

Gewinn lesen. — Zeittafeln über die Regierungsjahre der Päpste und sämtlicher Kaiser und Könige des Abendlandes und des Orients, ein nach Sachgebieten geordnetes Verzeichnis des wichtigsten Schrifttums und ein Namen- und Sachregister ermöglichen eine rasche Orientierung über jede Zeit und die jeweiligen Sachfragen.
I. O.

Johannes Haller, Das Papsttum, Idee und Wirklichkeit. 1. Band: Die Grundlagen. Verbesserte und ergänzte Ausgabe. Urach und Stuttgart 1950, Port Verlag, XI und 560 S. — Wie man einer Notiz des Herausgebers H. D a n n e n b a u e r entnimmt, bietet die neue Ausgabe Text und Nachweise in der Gestalt, die der Vf. selbst ihnen noch gegeben hatte. Während der Text wenig Veränderungen erfahren hat, sind sie im Anmerkungssteil häufiger, halten sich aber, wie ein Vergleich ergibt, auch hier in verhältnismäßig engen Grenzen. So hat Haller die eine oder andere Quellenstelle nachgetragen und gelegentlich auch seine Literaturangaben durch Hinzufügung einzelner älterer Werke ergänzt. Die Auseinandersetzung mit der neueren, seit der ersten Ausgabe hinzugekommenen Literatur trägt fast durchweg die für den Vf. charakteristische polemische Note; seine eigene Auffassung hat er so gut wie nirgends geändert. Doch freut man sich, daß das inhaltreiche und bei aller Einseitigkeit anregende Buch jetzt wieder in einer gut ausgestatteten Ausgabe vorliegt.
F. B.

Philibert Schmitz, Geschichte des Benediktinerordens, ins Deutsche übertragen und hg. von Ludwig Räber, Band 1 und 2, Einsiedeln-Zürich 1947/48, Benziger u. Co., 381, 507 S. — Die umfassende Geschichte des Benediktinerordens, deren zwei erste Bände, bis zum 12. Jahrhundert reichend, der belgische Benediktiner 1942 herausbrachte, hat nun einen Übersetzer gefunden. Man wird das umso mehr begrüßen, weil es sich um ein Werk handelt, das durch seine Reichhaltigkeit für jeden Historiker, der sich mit mittelalterlicher Geschichte beschäftigt, unentbehrlich sein wird, wie es dank der jahrzehntelangen Forschungsarbeit des Verfassers auf dem Gebiete der Ordensgeschichte erwartet werden konnte.

Die Verdienste des Vf. sollen in keiner Weise verkleinert werden, wenn im folgenden jedoch einige Wünsche vorgebracht werden. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier kleine Versehen oder fehlende Literaturangaben anzumerken; das ist bei derartigen Werken stets leicht getan. Schwerer wiegen schon eine Reihe von Widersprüchen, die gelegentlich zwischen einigen Teilen des Werkes obwalten. Vor allem scheint mir jedoch das Bild der Reformzeit verzeichnet. Auch vor der Veröffentlichung der neuen Forschungen von Kassius Hallinger (Gorze-Kluny, 1950) war es nicht mehr möglich, den Blick mit derartiger Ausschließlichkeit auf Cluny und seine Reformbewegung zu richten und die übrigen Erneuerungsbestrebungen nur neben Cluny und von Cluny aus zu sehen. Cluny ist nur eine der vielen benediktinischen Reformbewegungen, und wenn es eine derartige kirchenpolitische Bedeutung erlangte, so verdankt es das vor allem seiner straffen Organisation, neben der die übrigen, loser geformten Reformkreise freilich ein geringeres Gewicht und geringere Durchschlagskraft hatten (daher auch in die gregorianische Politik nicht so einzubauen waren), aber oftmals „benediktinischer“ anmuten. Nicht zuletzt dürfte die bekannte geistige Sterilität von Cluny (im Vergleich zu anderen Reformklöstern) zur Vorsicht mahnen.

Es will uns auch bedenklich scheinen, die benediktinischen Zweigorden (Kamaldulenser, Vallumbrosaner, die Anfänge der Zisterzienser usw.) in der Weise, wie der Vf. es tut, völlig beiseitezuschieben. Sie sind doch schließlich aus dem